

Keine Ahnung, kein Geld, kein Überleben

Coronavirus Der Schwenninger Professor Hardy Pfeiffer schlägt Alarm: Finanzhilfen in der Corona-Krise kommen nicht schnell genug bei den klammen Geschäftsleuten an. *Von Ralf Trautwein*

Seit Mitte der Woche sind die meisten Läden geschlossen. Auch in Villingen-Schwenningen sind damit harte Zeiten für Geschäftsleute angebrochen: Sie müssen auf unbestimmte Zeit ohne Einnahmen über die Kunden kommen. Dass sie in dieser Situation von ihren Fixkosten nicht aufgefressen werden, sollen Hilfsleistungen der öffentlichen Hand sicherstellen.

Karl Rombach, CDU-Abgeordneter für diesen Wahlkreis in Stuttgart, frohlockt: Seine Partei habe im Landtag durchgesetzt, dass „ein Fünf-Milliarden-Euro-Rettungsschirm für die Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise aufgespannt wird“.

Arbeitsplätze retten

Es gehe darum, mit diesem Geld Arbeitsplätze im Land zu sichern. Rombach: „Während die Grünen zunächst Hilfsmaßnahmen dieser Größenordnung auf einen späteren Zeitpunkt verschieben wollten, hat der Landtag auf Drängen der CDU-Fraktion das Maßnahmenpaket beschlossen“. Damit sollen kleine und mittelgroße Firmen vor der Insolvenz bewahrt werden. Ähnlich hatte sich auch schon CDU-Bundestagsabgeordneter Thorsten Frei positioniert – man arbeite daran, dass Finanzhilfen „schnell und unbürokratisch“ vermittelt würden.

Glaubt man dem Schwenninger Steuerberater und Wirtschaftsprüfer Hardy Pfeiffer, gibt es hier noch jede Menge zu tun für die Politik. Denn das Geld, das Rombach angekündigt hat, ist noch lange nicht beim Empfänger. Und darin liege das praktische Problem, meint Pfeiffer.

In seiner Schwenninger Kanzlei steht das Telefon nicht mehr still. Am anderen Ende der Leitung sind Mandanten, die nicht mehr weiter wissen, denen das Wasser infolge der ersten Auswirkungen der Corona-Krise bis zum Hals steht. Der Steuerberater und sein Team hängen sich für ihre Kunden richtig rein, doch ist Pfeiffer nach ersten Behördenkontakten konsterniert und fassungslos: „Das finanzielle Krisenmanagement klappt in der Praxis überhaupt nicht!“

Die erste Insolvenz

Der erste seiner Mandanten, ein Busunternehmer, hat bereits Insolvenz anmelden müssen. Das Unternehmen hatte seit Wochen Stornierungen von Reisen und Ausflügen zu verkraften. Nun dreht ihm die Hausbank den Geldhahn ab. Für das Institut war klar: In den nächsten vier Wochen wird der Kunde keine Einnahmen verzeichnen. Deshalb hat man ihn als nicht „kapitaldienstfähig“ eingestuft.



Professor Hardy Pfeiffer schlägt Alarm: „Die Auszahlung von Corona-Hilfsgeldern funktioniert überhaupt nicht!“ *Foto: NQ-Archiv*

Tagelange Anrufe bei Behörden haben Hardy Pfeiffer und seine Mitarbeiter ernüchert. Sein Fazit: „Alle haben keine Ahnung.“ Das Gewerbeamt im Landratsamt wisse „gar nichts“, ebenso wenig sei man beim Gesundheitsamt im Bilde, was zu tun ist. Auch von IHK und GVO habe man keine tragfähigen Informationen erhalten können.

„Momentan gibt es nur schöne Worte. Und unsere Wirtschaft wird kaputt getreten.“

„Die Kunden wenden sich an mich und wollen wissen, wie schnell sie Ausgleichszahlungen für die staatlich verordneten Einschränkungen erhalten können“, berichtet Pfeiffer. Am dringendsten benötigen dieses Geld vor allem Kleinunternehmer, Freiberufler und Gewerbetreibende, denen das Geschäft plötzlich weggebrochen ist.

Hardy Pfeiffer hat erkannt: „Die von den Sprücheklopfern in Berlin vollmundig angekündigten Liquiditätshilfen sind in der Praxis nicht abrufbar. Momentan gibt es nur schöne Worte. Und unsere Wirtschaft wird kaputt

getreten.“ Der Schwenninger Professor kritisiert konkret die Art und Weise, wie Liquiditätshilfen vergeben werden sollen – das Prinzip, dass die Hausbank dem klammen Unternehmer KfW-Darlehen vermitteln solle, funktioniere schlichtweg nicht. Es dauere zu lange, bis diese Hilfen genehmigt und angewiesen seien. Für Pfeiffer ist klar: „Der Bund oder das Land müssen die Gelder direkt auszahlen. Sonst ist es für viele kleine Geschäftsleute zu spät!“

Ausgleichsgelder müssten fließen wie die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, die von der Agentur für Arbeit kommt. Denn das funktioniere gut, sagt der Steuerexperte. Für ihn ist klar: Wenn bei den Ausgleichszahlungen nicht schnell ein Systemwechsel erfolgt, damit die Gelder schneller verfügbar werden, dürfte der Wirtschaft daraus ein irreparabler Schaden entstehen.

Bricht alles zusammen?

„Wenn am 20. April nicht alles wieder normal weiter geht“, prognostiziert Hardy Pfeiffer, „bricht hier alles zusammen.“ Denn die angekündigten Hilfgelder würden bei der aktuellen Vergabep Praxis für viele zu spät kommen. Pfeiffer: „Nur, wer Speck auf den Rippen hat, kann das länger überleben.“